



UNIO

Informationen aus der
Vereinigung des Katholischen Apostolates

Nr. 2 (April 2002)

INHALT

Miteinander-Wirken – "die göttlichste Gabe"

Seamus Freeman SAC..... 2

Erstes Treffen der UNIO Einzelmitglieder am 23. und 24. März 2002 in Marienborn, Limburg

Irmgard Mader-Walter UAC..... 8

Informationsbrief zur Causa P. Richard Henkes SAC

Manfred Probst SAC..... 10

Einladung zum Unio-Treffen in Limburg am 30.06.2002 12

Miteinander-Wirken - "die göttlichste Gabe"
"Entfache von neuem die Gnadengabe Gottes, die in dir ist"(2Tim 1,6)

Seamus Freeman SAC

I. Die göttlichste Gabe

Miteinander-Wirken (Zusammenarbeit) ist eines der Schlüsselworte in den Schriften unseres Gründers, und es ist vielleicht **das** Wort, welches uns zum Verständnis seines besonderen Charismas hilft. Miteinander-Wirken ist der innerste Motor seiner prophetischen Eingebung betreffs der Vereinigung des Katholischen Apostolates. In seinen Schriften sehen wir, dass der Ausdruck "göttlichste Gabe" immer mit dem Wort "Miteinander-Wirken" in Verbindung gebracht wird. Wenn wir mit Hilfe des Computers die Schriften des Gründers nach den Worten "Miteinander-Wirken als die göttlichste aller göttlichen Gaben" durchsuchen, lässt er uns sechzehn Mal diese Aussage finden. Vielleicht gibt es noch andere Stellen. Wir werden es sicher erst dann wissen, wenn die CD der Schriften des hl. Vinzenz Pallotti fertig ist.

Nehmen wir ein Beispiel seiner vielen Formulierungen dieses Gedankens. "Unter allen göttlichen Vollkommenheiten ist die göttlichste, Mitwirkende Gottes zum Heil der Seelen zu sein" (OCCC IV, 477). Aus diesen Worten können wir zwei Schlüsse ziehen. Das Miteinander-Wirken liegt wesentlich und zu aller erst bei Gott. Folgerung dieser Aussage ist es, dass alle Menschen, wenn sie in Gott vereint sind, zum Wirken miteinander geführt werden. Sowohl die Idee wie der Prozess sind universal.

Obwohl diese Worte im Denken unseres Gründers sehr zentral waren, sind es ursprünglich tatsächlich nicht seine eigenen Worte. Wir finden den Bezug zu den ursprünglichen Worten in seinem Mai-Aufruf von 1835. Dort lesen wir: *"Gott hat die Menschen in dieser Zeitlichkeit nur deshalb geschaffen, um sie in der Ewigkeit glücklich zu machen. Sein Verlangen ist es, alle gerettet und vom Licht seiner göttlichen Wahrheit erleuchtet zu sehen. Zu diesem Zweck teilt er seine Gnaden aus und lässt er seine Vorsehung walten. Deshalb sagt der hl. Dionysius Aeropagita, das heiligste, vornehmste, erhabenste und göttlichste Werk unter allen göttlichen, erhabenen, vornehmen und heiligen Werken sei, mitzuwirken an den barmherzigen Absichten, Ratschlüssen und Wünschen Gottes für das Heil der Menschen"* (OCCC IV, 124-125, Bayer/Zweifel, Ausgewählte Schriften, S. 45f). Unser Gründer hat sich indes diese Worte im Denken und Handeln zu eigen gemacht. In einem viereinhalbseitigen Dokument "Erklärung und Natur der Vereinigung" (vgl. OCCC 1, 2-7) legt er die Wichtigkeit des "Miteinander-Wirkens" sechsmal dar.

Die Idee und der Prozess sind universal. Am 9. April 1835 legte der Gründer die erste Liste der Mitglieder der neuen Gründung an. Die Zusammensetzung der Liste selbst gibt uns einen interessanten Einblick in seine Prioritäten. Da waren 10 Priester and 6 gläubige Laien; die Priester waren Diözesan- and Ordenspriester. Es waren 12 Italiener, 1 Engländer, 1 Franzose, 1 aus dem Irak, 1 Basilianer-Abt (namens Zogheb, doch das Land ist mir unbekannt - Armenier, glaube ich); es gab drei Riten. – Eine universale Gruppe, die nur im Kontext neuer Ideen des Miteinander-Wirkens und der Mit-Verantwortlichkeit funktionieren konnte. Ich denke, dass man sagen kann, dass Pallottis grundlegender Gedanke der Ruf Gottes an alle war, mit Gott und miteinander zu wirken. Der zweite, daraus folgende Gedanke war es, dieses Ideal auf jedes konkrete Apostolat anzuwenden. Es war ein schwieriger Anfang für ein prophetisches Streben.

1838 wurde der Name "Katholisches Apostolat" für überflüssig erklärt. 1854 wurde der Name verändert. Die Werke wurden bestätigt und gelobt, und sie entwickelten sich auf getrennten Wegen. Doch ohne den Namen verschob sich subtil die Betonung von der Wichtigkeit eines

prophetischen, belebenden Prinzips zum wertvollen Beitrag, den wir zur Mission der Kirche leisteten. Das Wesen des Charismas wurde unterdrückt, aber niemals vergessen.

II. Die kostbare Gabe des II. Vatikanum

Das Dekret des II. Vatikanum über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens forderte von allen Instituten eine "ständige Rückkehr zu den Quellen jedes christlichen Lebens und zum Geist des Ursprungs der einzelnen Institute, zugleich aber deren Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse"¹. Darüber hinaus betonte das Dekret: *"Zur wirksamen Erneuerung und echten Anpassung ist die Zusammenarbeit aller Mitglieder eines Instituts unerlässlich."*² Jedes pallottinische Institut hat auf diesen Ruf innerhalb seiner eigenen juristischen Rechte und größtenteils unabhängig voneinander geantwortet. Ich kann nur für meine Gemeinschaft sprechen. Die Mitglieder unseres Erneuerungskapitels von 1968/69 fanden es nicht leicht, angemessen auf diese Leitlinien zu antworten. Teil einer größeren pallottinischen Familie zu sein, erforderte das Miteinander-Wirken aller Teile, um eine echte Erneuerung zu erreichen. Doch gab es zu der Zeit keine institutionellen Mittel, durch die solch ein Miteinander-Wirken erreicht werden konnte. Demzufolge haben wir die Situation, dass unsere Gesellschaft und die anderen Institute der Vereinigung des Katholischen Apostolates zwar eine Erneuerung und Neu-Interpretation des pallottinischen Charismas durchführten und die Neufassung ihrer Gesetzgebung einleiteten, doch unabhängig voneinander.

Man muss fragen, ob betreffs der Dinge, die für die gesamte Gründung Auswirkung haben, die Beschlüsse, die für das interne Leben unserer Gesellschaft erreicht wurden, überhaupt die volle Authentizität der Erneuerung enthalten konnten. Mit anderen Worten, der Erneuerungsprozess war fragmentiert, indem jedes Institut der pallottinischen Familie seinen eigenen Weg ging; doch nicht völlig. Die Mitglieder des Erneuerungskapitels waren sich der Komplexität der Situation bewusst und deshalb konnten sie feststellen: *"Während der Zeit des Gründers lag die Gesamtleitung bei ihm und den ersten Mitgliedern der Gesellschaft des Katholischen Apostolates, welche bis heute diese Stellung beibehält. Ob diese auch für die Zukunft beibehalten werden kann und soll, ist eine Frage, die sich beim gegenwärtigen Stand der Dinge noch nicht dringend stellt. Das Generalkapitel gibt daher den einzelnen Provinzen und Regionen die Möglichkeit, Organisations- und Leitungsformen ihren Verhältnissen entsprechend zu erproben, um zu gegebener Zeit eine Gesamtlösung zu finden"*³.

III. "Lasst eure Erinnerung geläutert werden"

Vielleicht ist mit unseren gegenwärtigen Bemühungen, das Generalstatut der Vereinigung des Katholischen Apostolates zu realisieren, diese "gegebene Zeit" gekommen. Schauen wir uns an, wie diese Direktiven des Erneuerungskapitels im Leben unserer Gemeinschaft und in der gesamten Gründung des hl. Vinzenz Pallotti aufgenommen wurden. Wir können dies am besten tun, indem wir auf die besonderen Schwerpunkte der verschiedenen Generalräte schauen, - Schwerpunkte, die sie von den Generalversammlungen erhielten, welche sie gewählt hatten. Es ist erwähnenswert, darauf hinzuweisen, dass die Rolle und Kraft der Generalversammlungen in dieser Zeit nach dem II. Vatikanum viel stärker ist.

Wir beginnen mit dem außerordentlichen Kapitel von 1968/69. Es erreichte eine Menge im Sinne einer Erneuerung unserer Gesellschaft, aber im weiteren Kontext der gesamten pallottinischen Familie konnte es nicht zu wichtigen Schlüssen kommen. Jede Bemühung, zu einem Namen für die gesamte Gründung zu kommen, schlug fehl. Für die Erneuerung im umfassenden Sinne des Charismas wurde kein tiefgreifendes Kriterium dargeboten. *Dies liegt sicherlich an der mangelnden Vollständigkeit der "Zusammenarbeit aller", welche durch die Leitlinien des II. Vatikanum gefordert wurde.* Das Gute dieses Kapitels war es, dass es die

"Möglichkeit zur Erprobung" bot. Obwohl dieser Prozess sehr langsam begann, können wir sagen, dass es in den letzten Jahren eine sehr fruchtbare Erfahrung gewesen ist und dass dies der beständige Leitfaden aller jüngeren Entwicklungen war.

Die Generalversammlung von 1971 versuchte wiederum einen Namen für die gesamte Gründung zu finden, und es gelang ihr. Der Titel "Vereinigung des Katholischen Apostolates" wurde gewählt. Nicht jeder stimmte dem zu; nicht alle wurden zu Rate gezogen. Danach gab es eine lange Stille. Es scheint, als ob es das allgemeine Empfinden war, dass dies nicht die gegebene Zeit war. Der Generalrat hatte außerdem andere Prioritäten. Es waren die Jahre (1971-1977), als – im Zusammenhang der Erprobungs-Phase vor der Veröffentlichung – die wissenschaftliche Vorarbeit zur Neu-Erarbeitung der Gesetzgebung unserer Gesellschaft geleistet wurde. In denselben Jahren wurde aber auch ein endgültiger Entwurf des grundlegenden Dokuments der Vereinigung des Katholischen Apostolates – der Präambel – fertig gestellt. Die Stimmung dieser Jahre wird am besten durch den Bericht über die Vereinigung vor der XIV. Generalversammlung (1977) beschrieben: "Auf das außerordentliche Kapitel folgte auf allen Ebenen der Gesellschaft die intensive Arbeit zur Formulierung unserer neuen Gesetzgebung. Mittels Beschluss kam im Grundgesetz (Präambel und Kapitel 1) ein neues Bild unserer Gesellschaft, als voll in die pallottinische Gesamtgründung eingefügt, klar zum Ausdruck. **Die Reflexion, die vom außerordentlichen Generalkapitel gefördert wurde, blieb nicht toter Buchstabe, sondern begann sich selbst in eine neue Weise des Verstehens und Wirkens zu übersetzen.** Fragen bezüglich unserer Identität als Pallottiner in der Kirche von heute fehlten nicht. Solche Fragen befassten sich mehr oder weniger mit den Formen und Mitteln und versuchten eventuell, der Hoffnung auf ein praktisches Handbuch unseres Apostolates Ausdruck zu verleihen, welches Klarheit und Einheit fördern und alle im gemeinsamen Unternehmen erhalten könnte"⁴. Langsam, aber sicher haben wir uns auf diese ersehnte Klarheit und auf eine konkrete Einheit aller pallottinischen Ausdrucksformen zu bewegt.

Mit dem Wechsel der Generalleitung 1977 gab es auch eine Veränderung des Schwerpunkts. Der Prozess der Revision unserer Gesetzgebung kam nun zum Abschluss, und sie wurde endgültig am 25. März 1981 veröffentlicht.⁵ Der Haupt-Schwerpunkt dieser Periode lag in der weiteren Ausarbeitung des Dokumentes, das "Die Präambel" genannt wurde, und ihrer Annahme durch das Treffen der Generalleitungen der Institute der pallottinischen Familie, welches zweimal – 1979 und 1981 – stattfand. Diese Treffen haben tiefe Bedeutung und können nicht unbeachtet bleiben. Lassen Sie mich aus dem Protokoll des Treffens von 1979 zitieren: "Es ist offensichtlich, dass mit dem Namen Vereinigung des Katholischen Apostolates, der in der Präambel gebraucht wird, die Natur der Gründung des hl. Vinzenz Pallotti unverändert bleibt: **Priester und Brüder, Schwestern und Laien, alle sind sich ergänzende Teile mit gleichen Rechten, gemäß der je eigenen besonderen strukturellen Merkmale.** Diesem Treffen kommt das Verdienst zu, diese Wahrheit deutlich unterstrichen zu haben. Deshalb spezifiziert derselbe Text bezüglich der Natur der Priester- und Brüdergemeinschaft, welche heute unter dem Namen Gesellschaft des Katholischen Apostolates bekannt ist, dass sie 'ein ergänzender Teil' der Gründung des hl. Vinzenz ist"⁶. Hier sehen wir eine endgültige Bewegung zur "Zusammenarbeit aller" hin, sowie die Bereitschaft und auch den Mut, die eigene Gesetzgebung mit Hilfe des Leitfadens des Konsenses zu interpretieren, welcher sich aus der Gemeinschaft der "ergänzenden Teile" der Gesamtgründung ergibt. Wie ich höre, wird dieser Prozess in juristischen Kreisen die "Lehre harmonischer Interpretation" genannt.

1983 gibt es eine neue Generalleitung in unserer Gesellschaft, und sie bleibt bis 1992. 1983 beginnt eine Zeit intensiver Gedenkfeiern, welche das Jubiläumsjahr von 1985 (150 Jahre der Gründung), die Zweihundertjahrfeier 1995 (200. Geburtstag des hl. Vinzenz Pallotti), und – mit der jetzigen Feier – das Millenniums-Jubiläum 2000 einschließt, welches auch das Jahr des 150. Todestages unseres Gründers und das 50. Jahr seiner Seligsprechung ist.

IV. Zusammenarbeit aller

1983 markiert eine weitere Ausdehnung des Prinzips der *"Zusammenarbeit aller"*. Bis dahin gab es eine Gemeinschaft der *INSTITUTE* der pallottinischen Familie. Doch mit der Veröffentlichung des Vorbereitungsdokumentes für die Feiern von 1985 und mit dem Titel "150 Jahre Vereinigung des Katholischen Apostolates (1835-1985)" gab es eine neue Entwicklung. Die Unterzeichner des Dokuments vergrößern den Kreis der Partizipation, um jene einzuschließen, die nicht Mitglieder von Instituten sind, aber im Bewusstsein leben, Mitglieder der Gründung des hl. Vinzenz Pallotti zu sein. Von da an bedient sich der Unterscheidungsprozess der Partizipation aller Ausdrucksformen der Mitgliedschaft in der Vereinigung des Katholischen Apostolates. Ein Abschnitt aus diesem Dokument selbst kann den Charakter des Übergangs erklären, der stattfand: "Vinzenz Pallotti hat zu seiner Zeit schon klar erkannt, dass der Laienchrist nicht bloßer Zuarbeiter des Priesters ist, sondern eine ihm angemessene apostolische Berufung besitzt, die für die Kirche unabdingbar ist. *Er selbst hat mit seinen Laienfreunden eine Zusammenarbeit praktiziert, welche deren eigenen apostolischen Einsatz in Kirche und Welt voll zur Geltung brachte.* In der Vision des Allgemeinen Katholischen Apostolates ... hat er außerdem den apostolischen Auftrag des Laien in seinem Stand, Beruf und Rang in aller Deutlichkeit erfasst. Umso weniger dürfen wir Priester, Brüder und Schwestern, nachdem das 2. Vatikanische Konzil Eigenart und Sendung des Laienapostolates umfassend dargestellt und begründet hat, uns im täglichen Leben so verhalten, als ob den Laienchristen keine andere Wahl bliebe, als am Reichtum des priesterlichen Amtes oder des Ordensstandes teilzunehmen"⁷. Ein "Miteinander-Wirken *aller*" ist fest begründet worden.

Es gibt verschiedene Arten der Zusammenarbeit, und wir haben sie alle in unserer jüngsten Geschichte am Werk gesehen. Es gibt *"Zusammenarbeit für... "*. Der Charakter dieser Art des Miteinander-Wirkens ist die klassische Teilnahme an der Rolle des anderen. Der andere trifft alle Entscheidungen, erledigt alle Planungen und sucht "Freiwillige", die ihm bei den Einzelheiten helfen. Es ist eine passive Mitwirkung. Diese kann ein notwendiger Dienst sein, aber sie ist nicht das, was wir im pallottinischen Sinn unter dem Miteinander-Wirken aller verstehen. Dann gibt es *"Zusammenarbeit mit... "*. Hier gibt es ein wenig aktive Teilnahme, doch von begrenzter Art. Die Initiative kommt von irgendeiner Person und entlang des Weges werden andere eingeladen, ihre Meinung zum abschließenden Inhalt eines Dokuments oder Projekts zu äußern. Dies ist die Art der Mitwirkung, welche das Leben und die Initiativen des Jubiläumsjahres 1985 belebt.

Eine neue Arbeit des Miteinander-Wirkens trat zum Ende des Jubiläumsjahres 1985 hervor. Alle Ausdrucksformen, die in den Feierlichkeiten vertreten waren, wurden zusammengerufen, um die geistliche und apostolische Frucht des Jahres herauszuschälen, die Bedürfnisse, welche eine Antwort fordern. Es ist das erste Mal in einer langen Geschichte, dass solch ein Unterscheidungsprozess – mit universaler Partizipation stattfindet. Die Frucht dieses Unternehmens war die Errichtung der "Kommission '86", einer Initiative, welche konkret das zum Ausdruck brachte, was wir heute "eine Gemeinschaft (communio) einzelner Personen und Gemeinschaften"⁸ nennen. Diese Art des Miteinander-Wirkens hat auch einen Namen. Ich habe ihn zum ersten Mal bei der Synode der Bischöfe über das Geweihte Leben gehört, nämlich, *"Zusammenarbeit von Anfang an..."* Schon die Geburt von Ideen und Entscheidungen entsteht aus einem Akt der Gemeinschaft, welcher in unserem Fall eine globale Repräsentation aller authentischen Ausdrucksformen des pallottinischen Charismas zusammenbringt. Die erste Frucht dieser Initiative war die erneute Betonung der Bedeutung von Formation für ein klareres Verständnis unseres Charismas im Zusammenhang eines "Dienens und Unterwegsseins miteinander". Das Handbuch "Beim Namen gerufen", das in sechs Sprachen veröffentlicht wurde, hat den Vorteil, dass es ein allen gemeinsames Werkzeug ist, aber auch die Notwendigkeit, dass es an örtliche Bedingungen angepasst wird.

V. Zusammenarbeit von Anfang an

"Zusammenarbeit von Anfang an..." ist die treibende Kraft, welche die Errichtung des Generalkoordinationsrates der Vereinigung des Katholischen Apostolates, sowie der Nationalen und Lokalen Koordinationsräte der Vereinigung ermöglichte. Diese sind "Orte", an denen das "Miteinander-Wirken von Anfang an..." dafür bürgen kann, dass die spirituelle und apostolische Dimension unseres Charismas in Fülle und mit schöpferischer Treue gelebt wird. "Miteinander-Wirken von Anfang an..." ist die treibende Kraft, aus welcher das wichtige Dokument "Vermächtnis und Zukunftsvision der Vereinigung des Katholischen Apostolates" geboren wurde, ein Akt der Gemeinschaft, der jede unserer Feiern des Jubiläumjahres 1995 begleitete. Es ist die treibende Kraft, die unsere gegenwärtigen Bemühungen inspiriert, das Generalstatut der Vereinigung des Katholischen Apostolates zu **realisieren**. Das ist die höchste Priorität des gegenwärtigen Generalkoordinationsrates. Wir erwarten, dass zum Ende des Jubiläumjahres die strukturellen Werkzeuge pallottinischen Miteinander-Wirkens errichtet sein werden.

Solche Räte bilden die prophetische Grundlage, welche jeden unserer einzelnen Dienste für die Kirche und Welt unserer Tage beleben sollte, überall wo wir leben. Das ist auch eine Folgerung aus den Entscheidungen des Generalkoordinationsrates bei seinem Treffen am 18. September 1999, welche nun in dem Heft "**Projekt UAC 2000**" veröffentlicht sind.

Heute leben wir diese Originalität, "weil sich Priester, Brüder, Schwestern und Laien als Partner in einem Verband treffen, um gemeinsam für die Erfüllung der apostolischen Sendung der Kirche in der Welt zu arbeiten"⁹. In diesem miteinander Unterwegs-Sein und Dienen "muss die Autonomie der einzelnen Gemeinschaften und Gruppen, die zur Vereinigung des Katholischen Apostolates gehören, respektiert werden".

VI. Formation auf Zusammenarbeit hin - ein pädagogisches Modell

Eine für die Bedürfnisse der Formation heute und darüber hinaus angemessene Pädagogik, ist keine leichte Aufgabe. Doch müssen wir es versuchen. Es ist wichtig anzufangen. Ich möchte nur einige mögliche Ausgangspunkte vorschlagen. Und dann mögen Zeit und geistliche Unterscheidung uns den Weg lehren. Ich möchte zwei Vorschläge machen.

a. Miteinander-Wirken hängt vom Dialog ab. Dialog muss ein Trialog sein, denn ohne Gott kann es kein echtes Miteinander-Wirken geben. Die Grundsätze des Dialogs können uns helfen, eine Kultur des Miteinander-Wirkens aufzubauen. Diese Grundsätze werden in einem Dokument des Apostolischen Stuhls von 1993 mit dem Titel "*Direktorium zur Ausführung der Prinzipien und Normen über den Ökumenismus*" gut ausgedrückt. Ich beziehe mich im besonderen auf Nummer 172 dieses Dokumentes, welches viele Vorschläge für die Entwicklung einer Kultur des **Miteinander-Wirkens** bietet. Ich erwähne kurz die gemachten Vorschläge:

- Dialog ist das Herz der Zusammenarbeit und begleitet diese in all ihren Formen;
- Dialog verlangt, dass man zuhört und antwortet;
- man versucht zu verstehen und sich verständlich zu machen;
- es ist die Bereitschaft, Fragen zu stellen und seinerseits befragt zu werden;
- es bedeutet, etwas von sich mitzuteilen;
- es bedeutet, dem zu vertrauen, was die anderen von sich selbst sagen;
- wir müssen bereit sein, immer mehr zur Klärung beizutragen;
- wir müssen bereit sein, unsere persönlichen Anschauungen, unsere Lebensart und unser Tun zu ändern;
- wir müssen uns leiten lassen von der echten Liebe zur Wahrheit;
- wir müssen Gegenseitigkeit und Engagement füreinander suchen;

- wir müssen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass sich die Partner auf der Ebene der Gleichberechtigung befinden;
- wir müssen versuchen, uns gegenseitig kennen zu lernen;
- wir müssen unseren wahren gemeinsamen Grund suchen;
- wir müssen versuchen, die Wurzeln unserer Differenzen zu verstehen und abzuwägen;
- wir müssen versuchen, Differenzen im Licht all dessen zu überwinden, was uns gemeinsam ist.

b. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Nummer 7 des Generalstatuts lenken, welche meiner Meinung nach das Wesen einer Kultur pallottinischen Miteinander-Wirkens enthält. Ich zitiere: Die UAC *"drückt sich in einer Vielfalt von Berufungen – zum Leben als Laie, zum geweihten Leben und zum geistlichen Amt – aus, die so miteinander verbunden sind, das der eine dem anderen hilft, wachsam zu sein, stets zu wachsen und den ihm eigenen Dienst zu leisten"*. Das bedeutet, dass innerhalb der UAC jedes Mitglied eine Verantwortung hat für den authentischen Ausdruck der Berufung des anderen.

Ich möchte mit einem Hinweis auf die Schriften unseres Gründers schließen, indem ich einen Abschnitt zusammenfasse, der uns den Schlüssel zum Sauerteig des Miteinander-Wirkens gibt:

- Miteinander-Wirken bedeutet Leiden;
- ein vollkommener Ausdruck christlicher Demut ist erforderlich;
- Miteinander-Wirken ist eine echte Prüfung für unsere Aufrichtigkeit;
- in Zeiten der Prüfung müssen wir mehr Energie, Eifer und Liebe investieren;
- die Übung demütiger Liebe ist das wahre unterscheidende Merkmal der wahren Nachfolger Jesu Christi (vgl. OOCC I, 227).

Auch Sie haben eine Rolle in dieser spannenden Entwicklung der Vereinigung des Katholischen Apostolates. Johannes Paul II. drückt es gut aus: *"Ungeachtet der Begrenzungen, die mit dem Alter kommen, kann ich einen Geschmack für das Leben bewahren. Ich bin dem Herrn dankbar. Es ist schön, fähig zu sein, sich selbst bis zum äußersten Ende für die Sache des Reiches Gottes zu verausgaben"*. Zum Schluss danke ich Ihnen für die Einladung, diese Gedanken mit Ihnen zu teilen. Ich hoffe, der ein oder andere davon wird für Sie und für uns alle Frucht tragen. Ich bitte Maria, die Königin der Apostel, dass sie viel Segen für Sie in diesen Tagen erwirke. Lassen Sie uns füreinander beten. Lassen Sie uns in diesem dreifachen Jubiläumsjahr im besonderen beten, dass jedes Mitglied der Vereinigung des Katholischen Apostolates alles tun wird, was sie/er kann, um *"von neuem die Gnadengabe Gottes zu entfachen"*, die in unserer pallottinischen Familie ist.

San Salvatore in Onda, 15. Mai 2000

(anlässlich eines Treffens von Pallottinerinnen, zu dem Seniorinnen der Gemeinschaft eingeladen waren)

¹ Das Zweite Vatikanische Konzil, *Perfectae Caritatis*, Nr. 2

² Ebd., Nr. 4

³ Dokumente des XII. Ausserordentlichen Generalkapitels, Rom 1969, Ziel und Natur der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (S.A.C.), Nr. 14

⁴ ACTA SAC, Vol. VIII, S. 432-433

⁵ Vgl. ACTA SAC, Vol. IX, S. 254ff; Vol. X, S. 407ff

⁶ Vgl. ACTA SAC, Vol. IX, S. 257

⁷ 150 Jahre Vereinigung des Katholischen Apostolates 1835 – 1985, Rom 1984, Nr. 8

⁸ Vgl. In der Unio für die Evangelisierung, Schluss-Dokument der XVII. Generalversammlung, Rom 1992, Nr. 16

⁹ Vermächtnis und Zukunftsvision, Nr. 23

Erstes Treffen der UNIO Einzelmitglieder am 23. und 24. März 2002 in Marienborn, Limburg

Was lange währt, wird endlich gut. In Salzburg letztes Jahr im Mai 2001 beschlossen und am Palmsonntag 2002 verwirklicht.

Dieses Zustandekommen des Treffens war gar nicht so einfach. Die Einladungen gingen raus und dann kam lange nichts. Aber wir ließen uns nicht entmutigen und Dank Lore Eichhorns emsigen Schreibens kamen die ersten Antworten und Anmeldungen.

So machten wir uns auf die Socken und trafen am Samstag Nachmittag im Exerzitienhaus von Kloster Marienborn ein, von Schwester Adelheid Scheloske liebevoll empfangen, trotz Husten, Schnupfen, Heiserkeit. Frau Lore Eichhorn, Traudl Schnitt und ich nutzten die Gelegenheit, den Limburger Dom zu besichtigen, bevor wir uns zum gemeinsamen Abendessen trafen. „Sie zählt die Häupter ihrer Lieben und siehe da, es waren sieben.“ Dies fiel mir ein, als wir am Tisch saßen und mit einem Kanon unser gemeinsames Beisammensein einleiteten.



Anschließend trafen wir uns in der Kapelle und nach einer Einführung nutzten wir die „Zeit der Stille zum Ankommen“, um dann mit einem meditativen Gebet abzuschließen.

Raum 3 war für uns vorbereitet und so begann die sehr interessante Vorstellungsrunde. Es zeigte sich, wie sehr der heilige Vinzenz Pallotti mit seiner Vision vom Apostolat Recht hatte - alle sind berufen mit Jesus vereint, die Liebe Gottes in Wort und Tat zu verkünden.

Jeder auf seinem Platz: dass dies geschieht, in Vielfalt, erfuhren wir deutlich von den einzelnen Mitgliedern. Ob bei der Arbeit mit Behinderten Traudl Schmitt, als Krankenschwester Bernadette Peters oder bei der Gemeindeseelsorge Lore

Eichhorn, ob Aleyamma Thannickal im schulischen Bereich und in der Mission Indien, Gisela Hahne als Mitarbeiterin bei den Schönstätter Marienbrüdern und in der Vorbereitung von Seligsprechungen oder ich in der Flughafenseelsorge Frankfurt, immer mit dem Leitwort „Caritas Christi urget nos“. Und was Schwester Adelheids Übersetzung anbetrifft: „Die Liebe Christi drängt uns“ ist fantastisch, und vieles mehr an ihrer Arbeit.

Im Nu war es 22.30 Uhr und am nächsten Morgen durften wir mit großer Erwartung den Palmsonntag erleben. Und es war ein Erlebnis. Kloster Marienborn war gerüstet. Die feierliche Segnung der Palmzweige vor der Pallotti Statue und der gemeinsame Einzug mit allen Schwestern schuf in mir ein dankbares Gefühl der Zugehörigkeit. Auch die Antwort einer Schwester an eine von uns „Ach, Sie sind von der UNIO, da gehören Sie ja zu uns“, zeigte uns deutlich, wo wir zu Hause sind.

Frühstück, und dann ging es an die Arbeit. Schwester Adelheid gab uns einen Einblick in die Arbeit von Pater Socha „Von der Liebe gedrängt“.

Wir lasen und knieten uns in die nicht ganz einfachen Texte ein; aber bei jedem Beitrag der einzelnen wurde es verständlicher. Es hat uns sehr bereichert, leider hat die Zeit zur ganzen Durchsicht nicht gereicht.

Nach dem guten Mittagessen bekamen wir noch eine Führung durch den gelungenen Neubau des Schwesternhauses, und weiter ging es bis 15.00 Uhr bis zum Ende dieses doch sehr gelungenen Wochenendes.

Ich denke, dass jede von uns zufrieden und ein bisschen mehr mit der Vision des Apostolats vom heiligen Vinzenz Pallotti vertraut wurde. Für das nächste Treffen hoffen wir noch mehr UNIO Einzelmitglieder zu begrüßen.

Irmgard Mader-Walter